

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Fringerlohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 5.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Bettinerplatz 10. Tel. 25 261.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Bettinerplatz 10. Tel. 25 261.
Beschäftigung von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6spaltige Petitzeile mit 80 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 227.

Dresden, Donnerstag den 1. Oktober 1914.

25. Jahrg.

Günstige Ausfichten.

Erfolgreiche Kämpfe um Antwerpen.

Erfolgreiche Abwehr gegnerischer Angriffe und Teilerfolge bei den eigenen Angriffsbewegungen — das ist der Inhalt der letzten Meldung aus dem Hauptquartier.

Die heftigen Kämpfe auf dem rechten Flügel unserer französischen Stellung dauern fort. Nicht weit von dem Orte Vapames, wo vor wenigen Tagen der Kampf wogte, ist es bei der Kantonshauptstadt Albert, 30 Kilometer nordöstlich von Amiens, zu einer neuen heftigen Schlacht gekommen. Nördlich und südlich von dieser Stadt sind die Franzosen mit überlegenen Kräften vorgegangen. Aber wiederum sind sie unter schweren Verlusten zurückgeschlagen worden.

An der ganzen weiten Front unserer Kampfstellung in Frankreich haben wesentliche Veränderungen nicht stattgefunden. An den Argonnen, also westlich von Verdun, geht der deutsche Angriff stetig, wenn auch langsam vorwärts. Neue Angriffe, die die Franzosen in den mittleren Vogesen versuchten, wurden mit Entschiedenheit zurückgewiesen.

Wie wenig günstig die Franzosen selbst ihre Situation beurteilen, geht auch daraus hervor, daß sie erst jüngst den vor Wochen erfolgten Fall von Maubeuge zugegeben haben. Auch den Fall des Sperrforts Camp des Romains sucht man zu verheimlichen. Der militärische Mitarbeiter der Londoner Times tröstet sich nun über den Fall von Camp des Romains folgendermaßen: „Der Fall des Forts ist sehr traurig. Aber der französische rechte Flügel besitzt sicher starke Reserven. Wir erwarten, daß im Laufe ganz kurzer Zeit die Deutschen wieder zurückgedrängt werden. Die französischen Sperrforts wurden niemals als lange andauernder Widerstand angesehen. (1) Ihre Aufgabe war, die Zufahrtswege des Feindes zu sperren. Diese Mission erfüllten sie. Das Hauptinteresse richtet sich augenblicklich auf Peronne, wo die feindliche Heere in einer großen Schlacht begriffen sind.“

Recht erfolgreich zeigt sich bereits der Angriff auf Antwerpen. Zwei der von der deutschen Artillerie unter Feuer genommenen Forts sind bereits zerstört worden. Nach einer Kopenhagener Meldung haben heftige Gefechte zwischen Deutschen und Belgiern östlich von Lendermonde bei Mechelen-Londerzeel und Vuggenhout stattgefunden. Most ist schon seit Sonntag von seinen Bewohnern verlassen. Ein Berichterstatter der Vlaenderen liberalen teilt über das Bombardement von Mechelen mit, daß es ganz unerwartet am Sonntag, morgens 8 Uhr, begann. Gegen Mittag war es unmöglich in der Stadt zu bleiben. Selbst in der Stellung war man nicht sicher. Die Geschosse schlugen mannshohe Wälle.

In Osten entwickeln sich die neuen Operationen; etwas Besonderes ist nach Angabe des Hauptquartiers nicht zu melden. Ein amtlicher Situationsbericht wird in einem vom R. und A. Armeekommando erlassenen Armeebefehl gegeben:

Die Situation ist für uns und für das verbündete deutsche Heer günstig. Die russische Offensive ist im Begriffe, zusammenzubrechen. Gemeinsam mit den deutschen Truppen werden wir den Feind, der bei Krasnitz und Zamode, bei Insterburg und Lannenberg geschlagen wurde, neuerdings besiegen und vernichten. Gegen Frankreich bringt die deutsche Hauptmacht unaufhaltsam tief in das feindliche Gebiet ein. Ein neuer großer Sieg steht dort bevor. Auf dem Balkankriegsschauplatz kämpfen wir gleichfalls in Feindesland. Der Widerstand der Serben beginnt zu erlahmen. Inneweile Unzufriedenheit, Missetaten, Hunger und Drogenmißbrauch unsere Feinde im Rücken, während die Romanen und das verbündete Deutschland einig und in harter Bewacht dastehen, um diesen und wesentlich aufgewungenen Krieg bis zum siegreichen Enddurchkampf. Dies ist die Wahrheit über die Lage. Sie ist allen Offizieren zu verlässlichen und der Menschheit in ihrer Mutter Sprache zu erdichten.

Generals Friedrich, General der Infanterie. Weiter wird amtlich gemeldet, daß der bisherige österreichische Armeekommandant General v. Auffenberg erkrankt ist. — Um Przemysl und in den Karpaten wird offenbar hartnäckig gekämpft. Bis jetzt ist



es den Russen nicht gelungen, wichtige Karpathenpässe zu besetzen. Laut amtlicher Meldung waren die Kämpfe, die um den Ustjof-Bach stattfanden, für die Oesterreicher erfolgreich. Die Russen wurden zurückgedrängt und erlitten sehr schwere Verluste.

Eine neue Gefahr entsteht für Serbien in Serbisch-Prozessionen, dessen nichtserbische Bevölkerung dem offenen Aufruhr nahe ist. Der bulgarische Minister des Innern hat aus Strumitza folgendes Telegramm erhalten:

In der letzten Nacht sind wieder etwa hundert Flüchtlinge auf Jitip angekommen. Sie erzählen von furchtbaren Dingen. Die Stadt Jitip ist von serbischen Truppen eingeschlossen, die die Männer mit Waffengewalt fortzuführen, um sie zur serbischen Armee zu schicken. Zwischen der Gendarmarie und den Bürgern kam es zweimal zu einem Feuergefecht. 23 Familien, deren Oberhäupter sich noch Bulgarien geflüchtet haben, sind verhaftet worden. Vier Frauen haben im Gefängnisse entbunden. Die Bevölkerung der Stadt und des Bezirks ist einer wilden Verfolgung preisgegeben.

Die Wiener Reichspost meldet ähnlich: „Die Zahl der Freischaren wird immer größer. Im Kreise Beles kam es beim Dorfe Skatschani zu einem erbitterten Gefechte. Die Serben verloren 160 Leute und konnten nicht verhindern, daß die Eisenbahnstrecke auf fünf Kilometer weit zerstört wurde. Am anderen Tage erhielten die kuffständischen Verstärkungen durch 300 wohlbewaffnete Männer, worauf eine von Major Stefanowitsch befehligte serbische Bande in die Flucht geschlagen wurde.“ Wie weit sich diese Meldungen in den Grenzen der Wahrheit halten, ist jetzt nicht festzustellen. Sicher aber dürfte sein, daß bulgarische Banden und Selber bei diesen Unruhen eine große Rolle spielen.

Starke Stellungen der Verbündeten in Galizien.

Stockholm, 30. September. Das Svenska Dagbladet schreibt in einem Uebersichtsartikel v. a.: Die neue österreichisch-deutsche Front wird höchlich bald so stabil sein, daß die rückwärtige Bewegung ausfällt. Von russischer Seite soll man durch Rekonstruktionen zu dem Resultat gekommen sein, daß die Stellungen des Gegners zwischen Przemysl und Krasau so stark sind, daß sie einer förmlichen Belagerung ausgesetzt werden müssen, besonders nachdem die Massen der österreichischen Armee, die durch starke deutsche Verstärkungen unterstützt ist, der Zahl nach bis auf weiteres unterlegen sind, infolge der starken Abteilungen, die man jetzt nach Polen, teils nach Ostgalizien senden mußte, um ein Zusammenwirken mit den Truppen in der Bukowina zu erzielen. Bekümmert sich die Nachricht von den Detachierungen nach Polen, so vertritt man, daß die Wirkung von General v. Finckhens Operationen jetzt in der Form einer Entlastung des russischen Druckes auf Oesterreich zum Ausdruck kommt. Diese Ansicht über die Lage ist aus Petersburg an russischer Zeitungen verbreitet worden.

Telegramme.

Französische Falschmeldungen.

Berlin, 1. Oktober. (Privattelegramm.) Der Pariser Matin meldet, daß in den Kämpfen an der Maas österreichische Kanonen und auch ein deutscher 42-Zentimeter-Wörfer in die Hände der Franzosen gefallen seien. Nach amtlicher Mitteilung in der Pressekonferenz sind diese Meldungen völlig unrichtig. Andere französische Blätter haben behauptet, es seien 64 deutsche Eisenbahnwagen von den Franzosen weggenommen worden. Auch diese Meldung ist unrichtig. Kein einziger deutscher Eisenbahnwagen befindet sich in den Händen der Franzosen.

Kämpfe um Tzingtau.

Berlin, 1. Oktober. (Privattelegramm.) Nach holländischen und dänischen Meldungen haben die Japaner in den Kämpfen um Tzingtau bisher 312 Tote gehabt und 9 Flugzeuge verloren. Am 26. September machten die Japaner einen Angriff auf eine von den Deutschen eingenommene hochgelegene Stellung.

Minengefahr in der Adria.

Rom, 30. September. Nachdem die zahlreichen, an mehreren Stellen im Adriatischen Meere treibenden Minen schon den Tod mehrerer Fischer herbeigeführt haben, hat das Marineministerium Torpedozerstörer ausgesandt, um die Minen vernichten zu lassen. Das Ministerium hat die Unterbrechung der Schifffahrt bis auf Widerruf für die vom Staate subventionierten Linien angeordnet, und denjenigen, die das Risiko einer Reise übernehmen wollen, empfohlen, nur bei Tage und mit der größten Vorsicht zu fahren.

Die italienische Neutralität.

Rom, 1. Oktober. Eine Versammlung von liberalen Deputierten, die unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten der Kammer, Crispo, tagte, hat folgende Beschlusfassung angenommen: Die liberalen Deputierten erkennen die Rechtmäßigkeit der Neutralitätserklärung, die die Regierung beim Ausbruch des Krieges gab, an und versichern von neuem, daß sie volles Vertrauen zur Regierung haben, von der sie annehmen, daß sie sich ihrer hohen Pflichten und ihrer großen Verantwortlichkeit gegenüber Italien bewußt ist. Sie vertrauen, daß die Regierung mit Vorbedacht und Lafrast die obersten nationalen Interessen wahrzunehmen wissen wird. Nach Schluß der Versammlung begab sich ein Abgeordneter zu dem Ministerpräsidenten Salandra, um ihm diese Beschlusfassung zu überreichen.

Feldgrau.

Bern, 1. Oktober. Der Berner Bund schreibt über die Wirkung des Feldgraues: In der französischen und englischen Presse liest man in der letzten Zeit wiederholt, daß die Internationalisten sich bitter über die Unfähigkeit des Feindes beklagten. Man wisse im Gefechte nur, daß Gefahr in der Nähe sei; aber wo sie stecke, könne nicht herausgefunden werden. (M. L. B.)

Liebesgaben der Fleischer.

Berlin, 1. Oktober. Im Auftrage des Kaisers hat der Generalintendant des Heeres, Generalmajor v. Schöler, der Allgemeinen Fleischerzeitung mitgeteilt, daß der Kaiser eine Spende der deutschen Fleischermeister von Schinken, Speck, Wurst, Dauerwaren und Fleischkonserven mit Dank annehmen werde. Die Allgemeine Fleischerzeitung hat demgemäß eine Sammlung solcher Liebesgaben, die in großen Ladungen dem West- und Ostheer zugehen sollen, in die Wege geleitet. (M. L. B.)

Die Schlacht vor Antwerpen.

Zur Veröffentlichung zugelassen durch das Oberkommando in den Marken.

Aus dem Tagebuch eines Feldarztes.

Ein Arzt, der im Felde steht, sendet uns Auszüge aus seinem Kriegstagebuch, die uns mitten hinein in die Kämpfe führen.

Antwerpen ist sehr stark besetzt und besetzt. Belgier und Engländer machen verzweifelte, sehr tapfere Aufstrebungen, Wäffel und Loewen wiederzuerlangen. Es gibt wahrhaftig erbitterte Kämpfe. Mein letztes Quartier lag am Ende des Docks, und zwar bei einer kleinen Depötrin. In meinem Konfervenfleisch bekam ich Rotzwein, und da im Hinteren ein Klavier stand, spielte ich. Witten hinein gelä's Klamm. Wie marschieren bis sehr spät in den Abend